

# Der „Neustart von Schule“ in der Corona-Krise – ein paar Überlegungen

## I. Vorbemerkung

Pädagogisch stehen wir vor einer einmaligen Situation. Wir können auf keine Erfahrungen zurückgreifen, die der jetzigen Situation nach acht Wochen homeschooling entsprechen: Wie viele andere gesellschaftliche Bereiche ist auch für Pädagog\*innen die Pandemie und ihre Auswirkungen ein „Schwarzer Schwan“, der selbst mittelfristige Planungen schwierig macht und uns nur erlaubt Schritt für Schritt vorzugehen.

Salopp formuliert: Wir haben keine Ahnung, was uns pädagogisch bei einem „Neustart“ von Schule erwartet und wie es „richtig geht“. Somit wird jedes pädagogische Handeln ein Ausprobieren, Neu Denken, „Auf Sicht fahren“. Die Situation erfordert dementsprechend von den Beteiligten eine hohe Flexibilität, den Mut ungewöhnliche Wege zu gehen, Neues auszuprobieren und – wichtig – pädagogische Ansätze, die nicht „funktionieren“ abzuändern bzw. zu verwerfen.

So sind ebenfalls die folgenden Ansätze nur eine vorläufige Skizze. Halten sie der pädagogischen Wirklichkeit nicht stand, sind sie zu verwerfen und neu zu fassen

Der Schwerpunkt vorliegender Überlegungen liegt auf Aspekten des sozialen Miteinanders im Klassenverband;

es finden sich kaum Ideen zur Vermittlung von klassischen Unterrichtsstoffen. Im Sinne eines „Schuster bleib bei deinen Leisten“ versuchen wir die in unserer Arbeit bewährten pädagogischen Denk – und Handwerkszeuge auf die jetzige Situation anzuwenden.



Jens Richter und Tammo Krüger

Krüger/Richter arbeiten seit 19 Jahren zusammen in der norddeutschen Bildungslandschaft (Beratungen, Fortbildungen und Projekte mit Schulklassen). „Konflikte“, „Soziales Lernen“ und „Partizipation“ sind dabei die inhaltlichen Themenfelder.

Ausbildungshintergründe: Feinwerkmechaniker , Dipl.-Sozpäd. (FH) , Demokratieberater, Spiel- und Theaterpädagoge, Mediatoren und Ausbilder für Mediation.

Kooperationspartner sind u.a. in Hamburg: die Schulbehörde (Beratungsstelle Gewaltprävention), das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, das Institut für konstruktive Konfliktaustragung (IKM).

Kontakt:

[Tammo.Krueger@gmx.de](mailto:Tammo.Krueger@gmx.de)

[JCRRichter@aol.com](mailto:JCRRichter@aol.com)

## II. Erfahrungen der Schüler\*innen während der Schulschließung

Als selbständig tätige Pädagogen arbeiten wir mit sogenannten schwierigen Schulklassen zu Themen wie Stärkung der Klassengemeinschaft, Konflikte in der Klasse, Lernförderliche Gruppenatmosphäre. Vor Beginn eines jeden Projektes versuchen wir uns ein Bild von der Schulklassen zu machen, mit der wir arbeiten werden: Der strapazierte allseits bekannte Lehrsatz „...die Schüler dort abholen, wo sie stehen.....“ -

Nur - wo stehen die Schüler, jetzt – wenn sie wieder in die Schule kommen, nachdem sie ca. zwei Monate keinen Präsenz-Unterricht hatten? Dazu einige (unvollständige) Überlegungen:

### Unterrichtsinhalte

Wovon wir ausgehen

- Schüler\*innen haben sich kaum oder gar nicht mit Unterrichtsinhalten beschäftigt. Vielleicht haben sie es versucht, haben jedoch aufgegeben, da sie nicht die Kompetenzen mitbringen, ihren Lernprozess selbst zu organisieren. Eltern haben sie dabei nicht unterstützt. Unterrichtsinhalte sind kaum präsent.
- Schüler\*innen wollten mit Unterstützung der Eltern Lernzeiten organisieren, sind jedoch aufgrund von Konflikten mit den Eltern, demotivierender Ansprache der Eltern, mangelnder zeitlicher/ räumlicher Struktur o.ä. gescheitert. Auch bei ihnen sind Unterrichtsinhalte kaum präsent.
- Schüler\*innen haben regelmäßig an Unterrichtsinhalten (wahrscheinlich mit

inhaltlicher/strukturierender Unterstützung der Eltern) an Unterrichtsinhalten gearbeitet. Die Unterrichtsinhalte sind präsent. Es mag sogar Schüler\*innen geben, für die die letzten Wochen des selbstorganisierten „Alleinlernens“ ein Gewinn waren.

## **Familie**

Höchstwahrscheinlich haben die Schüler\*innen die Zeit in ihrem familiären Umfeld unterschiedlich erlebt. Ein – im wahrsten Sinne des Wortes – Zusammenrücken der Familie kann, je nach räumlichen Möglichkeiten und sozialem Miteinander, als stärkende, solidarische Gemeinschaft oder als einengender, spannungsreicher Alltag erlebt worden sein – bis hin zu Begegnungen mit psychischen und /oder physischen Gewaltsituationen.

Nicht ausschließen können wir, dass Schüler\*innen Covid 19-Erkrankungen in ihrer Familie und damit verbundene Ängste und Sorge erlebt haben.

Familien, die Angehörige in Staaten haben, die stärker von der Pandemie oder ihren Auswirkungen betroffen sind, können die Krise weitaus dramatischer erleben.

Ein weitestgehend gemeinsamer Erfahrungshintergrund der Schüler\*innen dürfte sein, dass sonst alltägliche Strukturen/Regeln des sozialen Miteinanders keine Gültigkeit hatten. Die üblicherweise sicherheitsspendende „Erwachsenenwelt“ wirkt - zumindest in Teilen – unsicher oder furchtsam.

## **Medien**

Wir gehen davon aus, dass fast alle Schüler\*innen überdurchschnittlich viel Zeit mit digitalen Medien verbracht haben. Bei einigen würden wir mit Auswirkungen exzessiven Medienkonsums – dem „Binge-Watching-Kater“ - rechnen: verkürzte Konzentrationszeiten, geringere Impulskontrolle etc..

Zugleich werden viele Schüler\*innen digitale Kommunikationsmittel mehr als in der Zeit vor der Krise für den Kontakt und die Beziehungsgestaltung zu Freund\*innen genutzt haben und auch weiter nutzen.

## **Klassengemeinschaft**

Je älter die Schüler\*innen sind desto uneinheitlicher wird die Intensität des Kontakts untereinander gewesen sein. Schüler\*innen, die vor dem „Lockdown“ am Rande der Klassengruppe standen, können während der präsensfreien Zeit den Kontakt zu ihrer Klasse vollständig verloren haben. Andere werden hochintensive Kontakte mit Hilfe digitaler Medien zu ihrer Peer-Group gepflegt haben. Wer nicht zur „In-Group“ gehört, kann schnell außen vor sein und mit dem Gefühl wieder in diem Schule kommen ausgeschlossen gewesen zu sein.

## **III. Motivationen**

Der übliche Schulalltag entspricht durchaus vielen Bedürfnissen der Schüler\*innen - auch wenn viele Schüler\*innen mit ihrer Abneigung gegen Schule nicht hinter den Berg halten.

Schule ist nicht perfekt und in vielen ihrer Ausformungen bestimmt zu kritisieren. Für die Mehrheit der Schüler\*innen ist sie ein wichtiger und wertvoller Sozial- und Erlebensraum. Die Möglichkeiten sich mit anderen zu treffen, Beziehung zu pflegen, Erfolgserlebnisse zu haben, zu lernen, eine Tagesstruktur zu erleben bietet in der Form kein anderer Sozialraum. Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass uns beim „Neustart“ eine mehrheitlich hohe Motivation begegnet, zur Schule zu gehen. Insbesondere

- Freunde und Mitschüler\*innen zu treffen,
- die Begegnung mit Lehrer\*innen,
- die Möglichkeit zu körperlicher Bewegung (Spiel und Sport)

- die direkte Kommunikation mit den Lehrer\*innen in Lernsituationen („Nachfragen können“) werden Schüler\*innen vermisst haben.

Für Schüler\*innen die die Zeit in ihren Familien als belastend empfinden, kann Schule als strukturierender Sozial- und Erlebensraum ein Stück entlastende Normalität anbieten.

#### **Zusammenfassend:**

**Die Erfahrungen der letzten Wochen innerhalb einer Lerngruppe werden höchst heterogen gewesen sein. Es ist damit zu rechnen, dass die Präsenz von Unterrichtsinhalten verschieden ist.**

**Schüler\*innen werden der Schule „entwöhnt“ sein. Wir würden damit rechnen, dass übliche Rituale und Regeln wieder etabliert werden müssen.**

**Die Bedürfnisse nach Gemeinschaft, sozialer Interaktion und Struktur ähneln sich innerhalb der Schülerschaft.**

#### **IV. Themenfelder**

Was bedeuten die bisherigen Überlegungen für die Planungen des schulischen Alltags? Wir ordnen in unserer Didaktik das „Sozialen Lernen“ in Lernfelder. Analog dazu versuchen wir für die Phase des Neustarts Lernfelder/Themen zu skizzieren.

##### **Gemeinschaft/Soziales Miteinander**

Acht Wochen ohne Präsenz in der Schule werden bisherige gruppenspezifische Normen, Rituale und Konstellationen aufgelöst haben – auch wenn viele Schüler\*innen in den sog. sozialen Medien miteinander Kontakt hatten. Die Klasse wird sich als Gemeinschaft neu erfinden müssen. Umso mehr wenn - wie in Hamburg und Niedersachsen - nur in Halbgruppen unterrichtet wird.

Wahrscheinlich werden die Schüler\*innen der kommenden Anfangssituation mit einer gewissen Unsicherheit begegnen. Tuckman beschreibt diese zur Anfangsphase einer Gruppe als „Norming“ . Pädagog\*innen können hier helfen durch

- eine Klarheit im Handeln
- deutliche „Ansagen“ zu Abläufen, Regelungen und neuen Verhaltensnormen

und damit ein sicherheitsspendendes sozio-emotionales Netz spannen.

Pädagogische Felder zur Förderung einer lernförderlichen sozialen Gruppenatmosphäre sind u.a.:

- konstruktive Konfliktkultur
- Regeln und Rituale
- Partizipation
- Spiel
- gemeinschaftliche Aktionen
- Beziehungsgestaltung

Eine Reihe methodischer Ansätze dieser Felder wird bei Beachtung der Hygieneregeln nicht möglich sein. Methoden, die trotz „distancing“ funktionieren sind beispielsweise: ritualisierte Gesprächsrunden, gemeinsame Frühstückspausen, gemeinsam Filme gucken, Vorlesezeiten und eine Reihe von Spielen

*Im Anhang sind beispielhaft einige Spiele notiert.*

## **Pausengestaltung, aber wie?**

Die freie Fläche des Schulhofs und das Sein in der Gruppe werden für viele Schüler\*innen ein Anreiz sein, wieder die den üblichen Pausenbeschäftigungen nachzugehen (Fußball, Tischtennisrunde, „Chillen“ in Kleingruppen, Ticken-Spiele). Fast sämtliche dieser Aktivitäten sind unter der Maßgabe des „distancing“ nicht gestattet. Welche Ideen können Schüler\*innen dazu geben? Welche Angebote können wir machen? Obwohl wir als Experten für Spiel gelten, waren wir zugegeben im ersten Moment ein wenig ratlos in der Frage;

Eine erste Ideensammlung ergab dann:

- Seilspringen
- bestimmte Fußballspiele (Ball-hoch-halten im Kreis)
- angeleitete altersangemessene „Workouts“ (ggf. über Videos)
- Pausendisco in der Pausenhalle in markierten Bodenfeldern (Hula Hoop Ringe)
- Ausgabe von Sportmaterialien in den Pausen,
- Erlaubnis zur Benutzung von z.B. mitgebrachten Rollern, Skatern, Waveboards in Schutzkleidung
- Öffnen der Sporthalle mit individuellen Bewegungsstationen für eine begrenzte Anzahl von Schüler\*innen

Zusätzlich können die Schüler\*innen als Expert\*innen für ihre Situation beteiligt werden: Warum nicht mit den Schüler\*innen gemeinsam Ideen zu sammeln, welche Pausenaktivitäten möglich sind (Visualisierung der Sammlung im Klassenraum).

Auch können bestehende Regelungen, die digitale Spiele während der Schulzeit verbieten, unter Umständen zumindest zeitweise außer Kraft gesetzt werden.

*Die Ergebnisse einer laufenden informellen Anfrage an verschiedene Studiengänge der Sport- und Spielpädagogik zum Thema werden die Autoren zeitnah auf ihrer Homepage verlinken.*

## **„Klassischer“ Unterricht**

Wahrscheinlich werden viele Schüler\*innen dem klassischen Unterrichtsgeschehen entwöhnt sein. Ein vermindertes Niveau und eine kürzere Taktung von Lerneinheiten erhöht dabei die Chancen auf Erfolgserlebnisse der Schüler\*innen. Auch würden wir Unterricht eher als strukturierendes Element sehen, das wieder ein Stück Normalität vermittelt, im Sinne eines „das Lernen wieder lernen“.

## **Corona und seine Auswirkungen**

Wir gehen davon aus, dass Schüler\*innen von Erlebnissen der vergangenen Wochen erzählen wollen. Diesem Bedürfnis können wir einmal in alltäglichen informellen Gesprächen zwischen Tür und Angel entsprechen, für die wir uns vermehrt Zeit nehmen. Zusätzlich können wir sie in (kurzen) Einheiten thematisieren, beispielsweise:

Fragestellung: Eine(!) Sache, die Dir in den letzten Wochen gut gefallen hat – Eine(!) Sache, die Dir in den letzten Wochen nicht gefallen hat.....

- die Schüler\*innen erzählen reihum ihre Erlebnisgeschichten oder
- Schüler\*innen schreiben dazu eine Geschichte oder
- Schüler\*innen malen dazu ein Bild

Andere Fragestellungen, um mit Schüler\*innen über ihre „schulfreie“ Zeit ins Gespräch zu kommen:

„Hast Du etwas vermisst, wenn ja was?“ „Was hat dir am meisten geholfen?“ „Wovor hattest du Angst?“ „Was war für Dich überraschend/komisch/lustig“

Inwieweit die Corona-Pandemie mit ihren Auswirkungen über das persönliche Erleben hinaus ein Thema von Unterrichtsgesprächen sein kann, hängt von der pädagogischen Zielsetzung und Einschätzung ab:

Scheint es notwendig, die Schüler\*innen über das Thema zu informieren?

Möchte ich das Thema als motivierenden „Aufhänger“ für gesellschaftspolitische Inhalte verwenden (wofür es sich durchaus anbietet)?

Möchte ich eher einen Raum der Normalität schaffen, indem das allgegenwärtige Thema einmal keine Rolle spielt?

### **„Fake News“**

Wir müssen damit rechnen, dass Schüler\*innen in Familie und/oder in (sogenannten) sozialen Netzwerken mit „Verschwörungstheorien“ zur Corona-Pandemie in Kontakt gekommen sind und diese äußern bzw. weiterverbreiten.

Eine ruhige Richtigstellung „seltsamer“ Aussagen ist uns als Kurzintervention am sinnvollsten. Dabei nennen wir Fakten und vermeiden den/die Schüler\*in anzugreifen oder herabzusetzen. Eine weitere Diskussion lassen wir, wenn möglich, nicht zu.

Eine konfrontativere Intervention ist geboten, wenn Äußerungen sich feindselig abwertend gegen bestimmte Menschengruppen (z.B. als „Verantwortliche“ der Pandemie) richten.

## **V. Die Regel des „distancing“ im Schulalltag**

Die Abstandsregel möchte ein fundamentales Verhalten der Schüler\*innen unterbinden. Selbst viele Erwachsene haben Schwierigkeiten sich an sie zu halten, weil sie einem kulturellen, identitätsstiftenden Verständnis von sozialer Interaktion widerspricht. Schüler\*innen mit „körperbetonen“ Interaktions- und Kommunikationsformen wird es ungleich schwerer fallen, die vorgeschriebenen 1,50m-Distanz einzuhalten. Der Anspruch an Pädagog\*innen – an sich selbst oder von außen Stehenden - die Regelung ohne Ausnahme zu sichern, kann daher nicht erfüllt werden.

Es wird wohl nicht reichen, am ersten Schulalltag mit einem kurzen positiv formulierten Appell („Wir halten alle den Corona-Abstand ein“) auf die Regel aufmerksam zu machen. Viele kleine Maßnahmen können helfen, die Regel in den Köpfen der Schüler\*innen zu verankern. Beispielsweise:

- eine Benachrichtigung der Eltern VOR dem Neustart von Schule, die darum bittet, die Schüler\*innen an die Regel zu erinnern
- Abstandsmarkierungen auf dem Boden an dafür wichtigen Orten
- mit Bändern markierte „Leitsysteme“ in Gängen („Rechts-Verkehr“)
- Lehrer\*innen schließen vor Ende der Pause den Klassenraum auf (kein Gedrängel an der Klassenraumtür)
- Etablieren von strukturierenden Ritualen zum Betreten/Verlassen des Klassenraums
- Verstärkte Präsenz der Lehrkräfte in den Pausen
- Versetzte Pausen

mögen einige Ideen dazu sein.

Zugleich sind unsere pädagogischen Möglichkeiten begrenzt. Es ist eine Binsenweisheit, dass Schüler\*innen schon im normalen Schulalltag Regelverletzungen begehen, die wir nicht verhindern können. Betrachten wir Situationen unter dem Gesichtspunkt der neuen Regel des „distancing“:

- wenn drei 7jährige plötzlich miteinander rangeln,
- wenn eine Clique von 12jährigen sich entscheidet, sich wie üblich, zur Begrüßung zu umarmen
- wenn eine Halbklassse von 15jährigen sich entscheidet während der Klassenraumpause in wechselnden Kleingruppen „abzuhängen“

....dann können wir diese nicht verhindern.

Unsere Handlungsmöglichkeiten (und damit unsere Verantwortlichkeit!) die Einhaltung der Regel in solchen o.ä. Momenten der Regelverletzung zu sichern sind begrenzt – zumal wir selbst dabei die 1,50m-Abstand einhalten sollen.

Dennoch sind dauerhafte Interventionen sinnvoll: Es scheint, dass „distancing“ zumindest mittelfristig als kulturelle Verhaltensnorm notwendig sein wird. Schule kann hier mithelfen diese neue Norm zu etablieren.

## VI. ...und wenn es sowieso gerade anders ist...

Durch die Planungen der Hamburger Schulbehörde für die nächsten Wochen, werden sich (seit Anfang März) drei Wochen regulärer Schulbesuch in 16 Wochen ergeben.

In Anbetracht dieser knappen Zeitressourcen, der besonderen Situation der Schüler\*innen und den anstehenden Belastungen des Systems Schule ist das Restschuljahr für die Vermittlung von Unterrichtsinhalten „verloren“.

Warum also nicht diese Freiheit von curricularen Zwängen nutzen?

Warum nicht als Lehrkraft im Unterricht die Inhalte bearbeiten, für die ich eine Leidenschaft habe? Mit Methoden zu denen mir im Alltag der Mut fehlt?

Warum die Schule für die verbliebene Zeit nicht zu einem „Lebensort“ machen, mit Lesen, Spielen, Filmen, Kunstprojekten, Abhängen, gemeinsamen Mahlzeiten?

Und warum nicht die Schüler\*innen befragen, wie sie sich Schule und Unterricht erträumen? Warum nicht einen partizipativen Prozess des Ausprobierens, Verwerfens, Experimentierens mit den Schüler\*innen zusammen beginnen?

## VII. Anhang

### Eine beispielhafte Grundstruktur der ersten zwei Tage

Ausgehend von drei 90minütigen Unterrichtseinheiten wagen wir folgend einen Ablauf zu skizzieren, wie wir ihn mit einer 3. bis 6. Klassenstufe für die ersten drei Tage planen würden.

#### TAG 1

##### Einheit 1

*Der Klassenraum ist gemäß den Richtlinien des „physical distancing“ eingerichtet.*

- Begrüßung
- Gesprächsrunde: *Eine(!) Sache, die Dir in den letzten Wochen gut gefallen hat – Eine(!) Sache, die Dir in den letzten Wochen nicht gefallen hat.....*
- Erklären der neuen Regeln im Klassenraum
- Spiel
- Vermittlung von klassischen Unterrichtsinhalten – niedriges Niveau
- Sammlung mit den Schüler\*innen von möglichen Pausenspielen
- ggf. Verabredungen für gemeinsame Spielgruppen
- Erklären der neuen Regeln außerhalb des Klassenraums

##### Einheit 2

- Erinnerung an Handdesinfektion

- Gesprächsrunde: Gab es besondere Vorkommnisse in der Pause, die erzählt werden wollen? - ggf. Klärung von Konflikten
- Erinnerung an die neuen Regeln im Klassenraum
- Vermittlung von klassischen Unterrichtsinhalten – niedriges Niveau
- Spiel
- Erinnerung an die neuen Regeln außerhalb des Klassenraums

### Einheit 3

- Erinnerung an Handdesinfektion
- Gesprächsrunde: Gab es besondere Vorkommnisse in der Pause, die erzählt werden wollen? - ggf. Klärung von Konflikten
- Vermittlung von klassischen Unterrichtsinhalten – niedriges Niveau  
oder gemeinsam Film gucken
- Spiel
- Verabschiedung

## TAG 2

### Einheit 1

- Begrüßung
- Gesprächsrunde: Bsp.. *Eine(!) Sache, die du gestern nachmittag oder gestern nachmittag noch gemacht hast.*“
- Vermittlung von klassischen Unterrichtsinhalten – niedriges Niveau
- gemeinsame Frühstückspause
- ggf. Verabredungen für gemeinsame Spielgruppen
- Erinnerung an die neuen Regeln außerhalb des Klassenraums

### Einheit 2

- Erinnerung an Handdesinfektion
- Gesprächsrunde: Gab es besondere Vorkommnisse in der Pause, die erzählt werden wollen? - ggf. Klärung von Konflikten
- Vermittlung von klassischen Unterrichtsinhalten/Corona und seine Auswirkungen
- Spiel

### Einheit 3

- Erinnerung an Handdesinfektion
- Gesprächsrunde: Gab es besondere Vorkommnisse in der Pause, die erzählt werden wollen? - ggf. Klärung von Konflikten
- Vermittlung von klassischen Unterrichtsinhalten
- Spiel
- Verabschiedung

## Beispielhafte Spiele

### NAMENSDUELL

Zwei Gruppen sitzen sich gegenüber. Vor jeder Gruppe steht jeweils ein leerer Stuhl, ebenfalls in die gleiche Blickrichtung. Zwischen den beiden Gruppen wird von der Anleitung ein großes Tuch (z.B. ein Schwungtuch) so gehalten, daß sich die Gruppen gegenseitig nicht sehen können.

Leise setzt sich ein/e Schüler\*in aus jeder Gruppe auf den freien Stuhl. Diese beiden Schüler\*innen sind nun die Spieler\*innen. Sie sitzen sich gegenüber, vor „ihren“ Mannschaften, getrennt durch das Tuch.

Blitzschnell lassen die Anleiter\*innen das Tuch fallen. Die beiden Spieler\*innen können sich nun sehen: Wer zuerst den Namen des Gegenübers nennt (eher „schreit“) macht einen Punkt für seine Mannschaft.

Das Tuch wird wieder hochgehalten. Neue Spieler\*innen können sich auf die Spieler\*innenplätze setzen.

**Dauer** ca. 15 Min.

*Eines der wenigen Namensspiele, das auch mit Schüler\*innen die sich schon lange kennen, gespielt werden kann.*

## LÜGENFRAGEBOGEN

Die SchülerInnen füllen jede/r für sich vom Anleiter vorbereitete Fragebögen aus. Anzahl und Inhalte der Fragen sollten altersgemäß sein. (Beispiel: Lieblingsessen – Lieblingsgetränk – Lieblingsfernsehsendung - etwas was ich gut kann, ohne dafür üben zu müssen - etwas was ich gut kann und wofür ich lange üben mußte).

Variation: Die SuS denken sich selbst Aussagen über sich aus ohne Vorgabe.

Die Fragen werden wahrheitsgemäß beantwortet, nur bei einer Antwort sollen die SchülerInnen „lügen“. Die Fragebögen werden anschließend verlesen. Die Gruppe kann nun raten, bei welcher Antwort gelogen wurde.

Variation: Alle gehen durch den Raum und lesen sich (zu zweit) die Aussagen vor – der andere rät, welche Aussage geflunkert ist.

**Dauer** ca. 20 Min

## DER/DIE EINZIGE

Alle TN sitzen im Kreis. Ein TN steht auf und nennt laut ein (nicht sichtbares) Merkmal, von dem er glaubt, dass es nur auf ihn zutrifft. Bsp.: „Ich bin der einzige der als Haustier eine Schlange hat.“ Bleiben alle sitzen, bekommt er einen Applaus von der Gruppe. Trifft die Aussage auch auf einen anderen TN zu, steht dieser auf und beide bekommen ebenfalls Applaus.

Anleitung: Demo der Anleitung

**Dauer** ca. 5-10 Min.

## DINGE VERÄNDERN

Die TN sitzen sich zu zweit gegenüber. Person A dreht sich um, Person B verändert 3 bis 5 Dinge an ihrem Äußeren. Sie gibt ein Zeichen. Person A dreht sich zurück und rät, welche Dinge verändert wurden.

## WIEVIELE IM GLAS

Ein Schraubglas ist mit abgezählten Bohnen/Maiskörnern/Erbsen gefüllt. Die TN schätzen allein und in Teams wieviele Bohnen/Maiskörnern/Erbsen das Glas enthält.

Ablauf:

1. Anleiter erklärt, dass jeder TN einen Tipp zur Anzahl abgeben wird. Das Glas kann betrachtet werden, es darf nicht geöffnet werden. (Tipp: Zukleben!)
2. 1. Runde: Gut sichtbar und groß (Flipchart) wird eine Klassenliste ausgehängt. Hinter jeden TN-Namen wird sein Tipp notiert.
3. Haben alle ihre Tipps notiert, markiert der Anleiter die Tipps, die am nächsten an der tatsächlichen Anzahl liegen.
4. Jeweils zwei TN der Liste bilden ein Team: Nr.1 und 2 – Nr.3 und 4 – Nr. 5 und 6 etc. - Bei ungerader Anzahl gibt es ein Dreierteam.
5. 2. Runde: Diese Teams geben jeweils einen neuen gemeinsamen Tipp ab.
6. Die Tipps werden wie in einem Wegediagramm notiert  
Paul 456  
Marie 245  
567 (Dies ist der Tipp der 2. Runde)
7. Wieder markiert der Anleiter die Tipps, die am nächsten an der tatsächlichen Anzahl liegen. Es werden jeweils 35-40% der Tipps markiert.
8. Die Zweiertteams werden in 4erTeams zusammengefasst. Wiederum diejenigen, die in der Liste untereinander stehen: Nr1,2,3,4= 1. Team, Nr 5,6,7,8= Teams. Bei ungünstiger TN-Zahl kann es hier

auch 6er Teams geben.

9. 3. Runde: Die Teams tippen ihre Zahl.

10. Der Anleiter markiert etc.

Am Ende gibt es zwei/drei große Teams (oder sogar die gesamte Klasse?), die einen letzten Tipp abgeben. Die tatsächliche Zahl wird aufgedeckt. Die Siegermannschaft freut sich. Sonderwertung: Welcher TN hat in seinem „Weg“ die meisten markierten Zahlen?

Für die tatsächliche Anzahl im Glas sind Werte empfehlenswert, die größer 500 sind und nicht zu nah an „runden Zahlen“ liegen.